

Hörerziehung des blinden Kindes - ein wichtiger Teilbereich der Orientierungsschulung

Während eines dreiwöchigen Praktikums an der holländischen Blindenschule Huizen/Bussum hatte ich Gelegenheit, nach der Methode W. J. J. Kooymans und teilweise unter seiner Anleitung das Stockgehen zu lernen. Dabei mußte ich mit verbundenen Augen eine vorher festgelegte Route durch die Stadt Bussum finden, mußte den Hindernissen auf dem Gehweg ausweichen und mehr oder weniger belebte Straßen überqueren.

Schon bald waren mir richtige Aussagen über den Verkehr möglich: Ich konnte nicht nur die Fahrzeugarten genau unterscheiden (dabei auch z. B. angeben, ob ein Lkw einen Anhänger hatte oder nicht), sondern auch selbst bei dichtem Verkehrsgewühl eine ganze Reihe von Autotypen an ihrem Motorengeräusch bestimmen. Auch konnte ich schließlich die Richtung eines vorbeifahrenden Fahrzeuges sehr genau hören und damit Kreuzungen, Abzweigungen und stärkere Krümmungen der Straße lokalisieren. Nun brauchte ich mich nicht mehr an Hauswänden oder an der Bordsteinkante zu orientieren, sondern konnte in der Mitte des Gehweges gehen — und zwar gerade, nicht im Zickzackkurs, wie mir mehrmals von Herrn Spilt, meinem Lehrmeister, versichert wurde.

Wenn der Stock beim Gehen an ein Hindernis stieß, genügte dies meist, um zu wissen, um was es sich handelte: um eine Mauer, einen Baum, einen eisernen Mast, einen Kuttereimer oder ein Auto. Mit der Zeit konnte ich noch genauer differenzieren: Ich hörte am Klang eines Antippen, ob es ein voller oder leerer Kuttereimer, ob es der Mast einer Parkuhr, eines Verkehrsschildes oder einer Verkehrsampel war.

Gegen Ende der ca. 25 Übungsstunden gelang es mir, etwas von jener Umgebung festzustellen, die weder eigene Geräusche produzierte (wie Fahrzeuge) noch mit einem Stock berührt wurde. So konnte ich mit völliger Sicherheit sagen, wann ich an einer überdachten Hofeinfahrt vorüber- und wann ich unter der Jalousie eines Kaufhauses durchging. War ich im Abstand von ein oder zwei Metern an einem Haus vorbeigekommen und trat auf einen freien Platz, konnte ich die Hauskante ziemlich genau bestimmen. Von einzelnen Kinder wurden mir in dieser Hinsicht Dinge erzählt, die ich wahrscheinlich kaum geglaubt hätte, bevor ich diese Erfahrungen gemacht hatte: Sie erkennen z. B., während sie in der Mitte eines Bürgersteiges gehen, daß links ein Auto, ein dicker Baum oder ein eiserner Mast steht, daß rechts keine Gartenmauer, sondern eine Hecke ist. Unter günstigen Bedingungen können sie sogar ein Auto feststellen, das auf der gegenüberliegenden Straßenseite parkt.

Besonders eindrucksvoll war für mich das folgende kleine Erlebnis ganz am Anfang meiner eigenen Übungen. Ich ging auf einem Weg, der mit großen Steinplatten belegt war. Rhythmisch mit jedem Schritt tippte die metallene Spitze auf den harten Untergrund. „Hören Sie etwas?“ fragte plötzlich Herr Spilt. — Ich hätte es nicht bemerkt ohne seinen Hinweis, aber nun hörte ich, daß der Klang meines Stockes anders war. „Ja, der Gehweg ist mit anderen Platten belegt“, sagte ich. — „Blindtuch ab!“ war die lakonische Antwort. Der Gehweg hatte sich nicht im geringsten geändert — aber ca. 2 m rechts von mir war eine kleine, schmale, überdachte Bushaltestelle.

Dies Beispiel zeigt erstens die Aufgabe einer blindengemäßen Hörerziehung: Nicht in medizinischer Hinsicht soll hier etwas verändert werden (durch Erweiterung des „Hörfeldes“), sondern das Kind soll lernen, sein vorhandenes Hörvermögen intensiver zu nützen, und zwar in zweifacher Hinsicht:

1. durch stärkere Konzentration auf die vom Ohr empfangenen Geräusche. Dadurch wird nämlich die Bewußtseinschwelle erhöht, und akustisch schwächere Eindrücke können noch verarbeitet werden.
2. durch das Sammeln eines großen „Geräusche-Schatzes“. Erst wenn dieser vorhanden ist, kann das Gehörte richtig interpretiert werden.

Das Beispiel zeigt jedoch auch zweitens die Methode. Das blinde Kind darf nicht nur auf Geräusche, auf „Hörmarken“ aufmerksam gemacht, sondern es müssen ihm Aufgaben gegeben, Fragen gestellt werden, und es muß ihm Gelegenheit gegeben werden, seine Antworten nachzukontrollieren. Von großer Bedeutung ist es, daß das Kind während des Gehens sich ausschließlich auf seinen Weg konzentrieren kann und nicht durch eine Unterhaltung über andere Dinge abgelenkt wird. Über die Wahrnehmungen kann und sollte jedoch gesprochen werden — um sie bewußt zu machen und um die richtige Interpretation zu gewährleisten. Dabei sollte schließlich in erster Linie das Kind erzählen, was es entdeckt hat und der Begleiter nur noch berichtigen und ergänzen.

Dies muß spätestens beim Kurs im Stockgehen geschehen — der hoffentlich nun auch an allen deutschen Blindenschulen endlich für jedes Kind Pflicht ist, wie in Holland z. B. schon seit vielen Jahren. Doch sollte möglichst auch schon im Rahmen der vorschulischen Betreuung auf eine derartige Hörerziehung durch die Eltern hingewirkt werden.

Hearing Education of the Blind Child

D. Böhlinger, Stuttgart, reports on his experience during a training course with the white stick at the Dutch School for the Blind in Huizen, following the method of W. J. J. Kooymans. He describes how he followed prescheduled routes and how he located and interpreted obstacles with the white stick. At last he deals with the problems of teaching hearing in a manner adequate to the blind. The blind child should be able to utilize his hearing ability more intensively. Starting from the manifold hearing experiences, the blind youth should be put in a position to interpret the acoustic information correctly and to improve personal mobility.

L'Education auditive de l'enfant aveugle

D. Böhlinger (Stuttgart) fait un rapport sur ses expériences à l'école d'Aveugles Hollandaise Huizen, Bussum, apprendre dans un cours de W. J. J. Kooymans à marcher avec une canne. Il décrit comment il descendait avant des itinéraires repérés, les yeux bandés, comment il arrêta et différenciait les obstacles à l'aide de sa canne. En conclusion il s'occupe de la mission de l'éducation auditive digne d'un aveugle qui doit habiliter l'enfant aveugle à profiter d'une manière plus intensive de sa capacité auditive existante. Sortant des diverses expériences du bruit le jeune aveugle doit être transféré dans la situation où il doit interpréter de temps en temps exactement ce qu'il entend et améliorer sa propre mobilité.

horus

Marburger Beiträge zum Blind-Sehen

Jg. 35/1973

Nr. 2

horus

Marburger Beiträge zum Blind-Sehen.

Organ

des Vereins der blinden Geistesarbeiter Deutschlands e. V., gemeinnützige Einrichtung, Sitz Marburg/Lahn, und der Deutschen Blindenstudienanstalt Marburg/Lahn

Schriftleitung:

Prof. Dr. Heinrich Scholler,
8 München 71, Zwengauerweg 5
(z. Z. vertreten durch Karl Britz,
355 Marburg, Paul-Ehrlich-Weg 2,
Telefon 0 64 21 / 6 56 57)

und
Hans-Heinrich Schenk,
355 Marburg, Am Schlag 8,
Telefon 0 64 21 / 6 64 12

Fotos:

W. Werner, Nürnberg (Titelfoto und Foto auf S. 16: Motive von der Bundesanstalt für Arbeit, Nürnberg) bzw. Archiv der Deutschen Blindenstudienanstalt Marburg

Druck: Druckerei Schröder,
3552 Wetter/Hessen

Die Zeitschrift setzt die „Marburger Beiträge zum Blindenbildungswesen“ fort und ist die Schwarzschriftausgabe dieser Braillezeitschrift. Sie erscheint zweimal jährlich und ist zum Einzelpreis von 3,— DM (Jahresabonnement 6,— DM) auch beim Verein der blinden Geistesarbeiter Deutschlands e. V., 355 Marburg, Am Schlag 8, zu beziehen.

Nachdruck auch auszugsweise nur mit Genehmigung der Schriftleitung. Bei Einsendung von Abhandlungen ist anzugeben, ob es sich um Originalbeiträge handelt.

Bankkonto: Commerzbank AG., Filiale Marburg/Lahn, Nr. 39 22945
Postscheckkonto: Frankfurt/Main
Nr. 1499 49-607

G. Schindele Verlag GmbH.
7501 Neuburgweier, Alte Rheinstr. 13 a
Western Germany

Inhalt · Contents · Sommaire

A. Glatigny	Die Rolle der Eltern in der Erziehung der jugendlichen Sehbehinderten <i>The Parents and the Education of their Blind and Partially Sighted Children (Summary 4)</i> <i>Le rôle des parents dans l'éducation du jeune handicapé visuel (Résumé 4)</i>	1
Dr. A. Blankenagel	Das Fernseh-Lesegerät für hochgradig Sehbehinderte. Erfahrungen und Ausblicke <i>The Randsight Reading Device — Experiences and Prospects (Summary 9)</i> <i>La loupe à télévision pour grands handicapés de la vue. Expériences et perspectives (Résumé 9)</i>	5
F. Gepp	Psyche und Auge <i>Psyche and Eye (Summary 12)</i> <i>Psychisme et oeil (Résumé 12)</i>	9
R. J. Brothers	Lernen durch Hören <i>Learning by Hearing (Summary 14)</i> <i>Apprendre en écoutant (Résumé 14)</i>	12
D. Böhringer	Hörerziehung des blinden Kindes — ein wichtiger Teilbereich der Orientierungsschulung <i>Hearing Education of the Blind Child (Summary 15)</i> <i>L'Education auditive de l'enfant aveugle (Résumé 15)</i>	15
W. Köster	Der Fernsinn der Blinden und seine Zukunftsmöglichkeiten (mit einigen Anmerkungen von Karl Britz) <i>The Space Perception of the Blind and its Prospects (Summary 20)</i> <i>La faculté sensorielle distante des aveugles et ses possibilités d'avenir (Résumé 20)</i>	17
H. Wienert	Bericht über meine Tätigkeit als Arztpraxishelfer <i>Report on an Occupation as Medical Assistant (Summary 21)</i> <i>Rapport sur mon activité de médecin assistant (Résumé 21)</i>	20
A. Stoeckel	Wie kann der Blinde sein Naturerleben gestalten? <i>How the Blind experiences Nature? (Summary 24)</i> <i>Comment, l'aveugle peut former son expérience de la nature? (Résumé 24)</i>	22
U. Boysen	Eindrücke aus London	24
A. Lauster	Zum Thema Hörspiel <i>The Blind and the Radio-Play (Summary 27)</i> <i>L'aveugle et le jeu auditif (Résumé 27)</i>	26
K. Britz	Bericht über den 27. Blinden- und Sehbehindertenlehrerkongreß in Wien — 1973 <i>The Congress of the German Teachers of the Blind and Partially Sighted in Vienna — 1973 (Summary 29)</i> <i>Le Congrès des professeurs pour aveugles et gravement déficients visuels — Vienne 1973 (Résumé 29)</i>	27
	Resolutionen des 27. Blinden- und Sehbehindertenlehrerkongresses	29
	Kleine Beiträge und Hinweise	30
	Beiträge über Hilfsmittel	34
	Aus den Fachgruppen und Bezirken	38
	Bücher- und Zeitschriftenschau	44
	Aus der Deutschen Blindenstudienanstalt	
F. Ruhl	Zum Tod von Friedrich Wilhelm Gust	47
J. Fischer	Bericht aus der Carl-Strehl-Schule	48
	Kurzberichte	51
	Personalien	53